

leichten Federkiel nicht zu regieren. Karl lebte, wenn er nicht im Felde war, stets in der Familie. Er aß mit Frau und Kindern zusammen und führte sie auf jeder Reise mit sich, von einem Landgute, Bischofsstizze und Palaste zum andern. Seine Töchter liebte er so, daß er sich nicht von ihnen trennen konnte und ihnen daher die Heirat nicht gestattete. Seine Söhne wuchsen kräftig empor. Karl, der älteste, dem Vater am meisten ähnlich, hatte sich in den Sachsenkriegen besonders hervorgethan; er sollte Ost- und Westfranken haben. Pippin war schon König von Italien und hatte sich im Avarenkriege Helldenruhm erworben. Ludwig war schon als dreijähriger Knabe aufs Pferd gesetzt und den Aquitanern als König über die Grenze geschickt.

m. Karl's Ende. Die letzten Lebensjahre wurden dem alten Kaiser durch Krankheit und den Verlust seiner beiden ältesten Söhne getrübt: Pippin starb 810, Karl 811. Als der Greis sein Ende nahen fühlte, machte er in Gegenwart weltlicher und geistlicher Großen sein Testament. Darin waren die Armen reichlich bedacht; den Geistlichen an den 21 Bischofskirchen seines Reiches vermachte er ein Drittel seines Vermögens an Geld, Hausrat und Kostbarkeiten. Im Herbst 813 berief er seinen Sohn Ludwig und die Großen seines Reiches nach Aachen, stellte seinen Sohn als Mitregenten und Nachfolger in der Kaisermürde vor und bestimmte, daß sein Enkel Bernhard, Pippins Sohn, unter Ludwigs Oberhoheit König von Italien werden solle. Nachdem alle diese Anordnungen mit einstimmigem Zurufe gebilligt waren, ging Karl in die Marienkirche, wohin ihm die ganze Versammlung folgte; dort kniete er vor dem Hauptaltare, auf dem eine goldene Krone lag, zu inbrünstigem Gebete nieder. Dann erhob er sich wieder und legte seinem Sohne in einer ergreifenden Rede die Pflichten eines Regenten ans Herz. „Willst du, mein Sohn,“ so fuhr er fort, „alle diese Pflichten gewissenhaft erfüllen?“ — „Ja, mit Gottes Hülfe!“ war die Antwort. „Wohlan denn, setze dir selbst die Krone auf, und stets möge sie dich an dein Versprechen erinnern!“ Darauf befahl er allen Anwesenden, seinen Sohn von jetzt an Kaiser und Augustus zu nennen, und mit Behmut entließ er ihn wieder nach Aquitanien — er sah ihn nie wieder. Bald nachher ward der alte Kaiser krank und starb mit den Worten: „Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist!“ Noch an demselben Tage ward er in der Marienkirche zu Aachen begraben. Man setzte den Leichnam auf einen goldenen Thron in vollem Kaiserschmuck, auf dem Haupte prangte die goldene Krone und ein Stück vom heiligen Kreuze; in der Hand hielt er einen Kelch, an der Seite hing das Schwert, um die Hüfte die goldene Pilgertasche; zu den Füßen lagen Scepter und Schild, auf den Knien ein Evangelienbuch. Noch jetzt ist die Grabstätte an einer einfachen Marmorplatte kenntlich, welche die kurze Inschrift trägt:

Carolus Magnus.

3) Karl's nächste Nachfolger.

Karl's Sohn und Nachfolger Ludwig war sehr gützig, besaß aber zu wenig Willenskraft, das große Reich zu regieren. Der Geist-